

Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt

Abonnementpreis: Das Jahr 120 Mark und den Abnehmer 100 Mark monatlich 60 Mark. Anzeigenpreis: Die Spaltenzeile oder deren Raum 5 Mk., die Zeilenzeile 12 Mk. Einzelverkauf: Das Stück 10 Mk. Bei Abbestellungen Rabatt. Bei Anzeigenverträgen 10% Rabatt. Druckerei: Die Druckerei des Verlegers in Nagold.

Nr. 208.

Altensteig, Montag den 4. September.

Jahrgang 1922

An unsere Leser!

Die Lage im Zeitungsgewerbe ist eine sehr ernste geworden. Infolge der geradezu katastrophalen Silberwertverfall haben die Rohstoffe, Arbeitslöhne und Gehälter, Frachten etc. eine solche gewaltige Erhöhung erfahren, daß wir gezwungen sind, den Bezugspreis unserer Zeitung für den Monat September auf 60 Mark festzusetzen.

Wir haben den bisherigen Bezugspreis unserer Zeitung schon vor 3 Monaten festgesetzt und unsere Leser wissen, wie sich die Geldverhältnisse inzwischen entwickelt haben.

Wir verzichten trotzdem auf eine Nachzahlung für die beiden verflochtenen Monate Juli und August, müssen aber bei denjenigen Lesern, die vierteljährlich vorausbezahlt haben, für den laufenden Monat September 30 Mark per Exemplar zum Einzug bringen, um wenigstens im September einigermaßen auf unsere Rechnung zu kommen.

Wir haben das Vertrauen zu allen unseren Lesern, daß sie unter Würdigung der entstandenen Notlage im Zeitungsgewerbe trotz des notwendig gewordenen Aufschlags treu zu unserer Zeitung stehen, denn nur dann kann sie sich behaupten.

Verlag der Schwarzwälder Tageszeitung
„Aus den Tannen“.

Das abgelehnte Stundungsgesuch.

Die Reparationskommission hat das deutsche Stundungsgesuch abgelehnt. Sie umschreibt zwar diese Ablehnung durch die Anführung, daß die Beschlußfassung über das eingereichte Gesuch bis zu einem Zeitpunkt „verschoben“ werden soll, wo die Reparationskommission einen durchgreifenden Reformentwurf für die Finanzen Deutschlands fertiggestellt haben wird. Und sie erklärt sich bereit, um Zeit für die Ausarbeitung dieses Reformplanes zu gewinnen, anstelle der vom 15. August bis zum 15. Dezember fälligen vier Verzinsungsraten deutsche Schatzbonds anzunehmen, die binnen 6 Monaten in Gold zahlbar und mit Garantien versehen sein sollen, über die Deutschland mit Belgien zu verhandeln haben wird. Wir sehen aber in dieser aus Verlegenheiten innerlich der Entente geborenen Lösung eben doch nur eine Umschreibung der Ablehnung des deutschen Moratoriumsgesuchs. Denn wer kann und heute sagen, daß wir eine „Finanzreform“, die ausgerechnet der Reparationsausgleich — wir nennen ihn wohl richtiger den Auslaugungsanspruch — für Deutschland gestalten soll, überhaupt jemals annehmen können, ohne uns vollständig dem feindlichen Kapital auszuliefern? Und wer kennt die Garantien, die Belgien für Schatzbonds von einem Deutschland fordern wird, das die Reparationskommission selbst in ihrem gestrigen Bescheid als ein Reich bezeichnet, „das sowohl seinen inneren wie äußeren Kredit verloren hat“? Die Reparationskommission deutet selbst an, Deutschland werde die Schatzbonds eventuell durch ein Golddepot in einer ausländischen Bank gegen den deutschen Reichsschatz stellen müssen. Von unserer letzten Goldreserve dürfen wir aber selbstverständlich nichts hergeben. Das wurde deutscherseits erst vor wenigen Tagen betont und bei dieser Weigerung müssen wir auch bleiben. Die Reichsbank ist ein autonomes Institut, wie es die Entente ja selbst wollte, und wird als solches sich gewiß außerstande erklären, aus ihrem Goldfonds Summen in einer ausländischen Bank als Sicherheit für Zahlungen zu deponieren, von denen das bankrotte Deutschland anerkannt hat, daß es sie nicht leisten könne! Die Zumutung ist, wie wir schon hervorgehoben, um so ungeheurer, als die Reparationskommission jetzt endlich selbst die völlige Kreditunfähigkeit Deutschlands öffentlich bestätigt.

Vom Standpunkt der Finanzwirtschaft ist es ganz unmöglich, einer solchen Verlängerung der Reparationskrisis das Wort zu reden. Wäre die Reparationskommission das, was sie sein sollte, ein unparteiischer höchster Appellat in dem durch den Versailler Vertrag heraufbeschworbenen Kontursverfahren, so würde sie natürlich nie die Verantwortung für ein solches unglücklichlich schiefes, ja gewissermaßen Gebahren auf sich nehmen können, wie es aus der hier vorgeschlagenen Verkleinerung einer offenen Wunde spricht. Nur um klaren Feststellungen und Entschlüssen und Entscheidungen aus dem Wege zu gehen,

wird die allgemeine Unsicherheit verlängert und Deutschland weiter auf die Folter gespannt. Wir müssen uns wundern, daß der englische Vertreter Brabburd, der allerdings bei der Abstimmung über das Moratoriumsgesuch als einziger dafür stimmte — Frankreich und Belgien stimmten dagegen, Italien enthielt sich der Abstimmung —, schließlich diesem unverantwortlichen Kompromiß doch zugestimmt hat. Denn aus Dubois' Erklärungen zu den Beschlüssen der Kommission erfahren wir, daß sie nach der Ablehnung des Moratoriums wenigstens für das Jahr 1922 zu gewähren, ihren Bescheid einstimmig fakte.

Rein politisch betrachtet wäre es für Deutschland ebenso unheilvoll, der Pariser Entschlüsse zuzustimmen, wie es wirtschaftlich verhängnisvoll wäre. Die Befreiung des deutschen Volkes erfährt durch ein Eingehen auf die Vorschläge der Reparationskommission nicht die geringste Erleichterung, die Verschuldung nähme infolge der Ausgabe von Schatzbonds unter Goldgarantie, die Belgien sogar weiter diskontieren will, enorm zu und mit ihr die Verelendung der Massen, die allgemeine Unruhe und Verzweiflung. Wir haben in den letzten Monaten viel vom Schutze der Republik gehört und sogar Gesetze zu ihrem Schutze erlassen. Will man das deutsche Volk wirklich schützen, so gibt es auf die neuen Anträge, die von Paris kommen, nur eine ehrliche und wahrheitsgetreue Antwort. Sie lautet: unmöglich! (M. N.)

Richtlinien für die Mitwirkung der Schulen und Hochschulen zum Schutze der Republik.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Im Hinblick auf die durch die Bluttat vom 24. Juni ds. Js. geschaffene innere Lage und auf die furchtbare Verwirrung aller politischen und sittlichen Begriffe auch bei einem Teile der Schulen und Hochschulen besuchenden Jugend sind bekanntlich auch die deutschen Unterrichtsverwaltungen am 19. Juli im Reichsministerium des Innern zu einer Besprechung zusammengetreten und haben sich dabei auf die Aufstellung und Veröffentlichung bestimmter Richtlinien für die Mitwirkung der Schulen und Hochschulen zum Schutze der Republik geeinigt. Diese Richtlinien, die von einem Teile der Presse auszugsweise bereits mitgeteilt worden sind, werden nun auch vom württ. Kultusministerium in der nächsten Nummer seines Amtsblattes den ihm unterstellten Schulen und Anstalten zur Nachachtung bekanntgegeben.

Der erste Teil der Richtlinien befaßt sich mit den dringenden Aufgaben der Unterrichtsverwaltungen auf dem Gebiete der staatsbürgerlichen Erziehung; Schaffung neuer Geschichtslehrbücher mit Einstellung auf das Wesen und die Aufgaben des Volksstaates und knapper Darstellung der Geschichte der letzten Jahre auf altentworfener Grundlage sowie entsprechende Zusammenstellung der Schülerbücher; Aufnahme des staatsbürgerlichen Unterrichts nach Art. 148 der Reichsverfassung in die Lehrpläne aller Schulen und Schaffung brauchbarer Lehrbücher dafür; Anpassung der Lehrpläne an die neuen Aufgaben der staatsbürgerlichen Erziehung und der Gemeinschaftsbildung durch den Grundlag des Arbeitsunterrichts; ausreichende staatsbürgerliche Durchbildung und Fortbildung der Lehrer aller Schulstufen unter Schaffung der entsprechenden Einrichtungen besonders auch an den Hochschulen; Einsetzung eines Dauerausschusses beim Reichsministerium des Innern zum Zweck der Beratung und Anregung. Der zweite Teil weist die Lehrer auf ihre besonderen Pflichten als Jugenderzieher und als Beamte eines republikanischen Staatswesens hin, die bei Ausübung ihrer amtlichen Tätigkeit nicht bloß jede Herabsetzung der geltenden Staatsform oder der verfassungsmäßigen Regierungen des Reichs oder der Länder zu vermeiden, sondern auch positiv die Jugend für die Mitarbeit am Volksstaat heranzubilden, zur Mitverantwortung und zur Staatsgesinnung zu erziehen haben. Dabei ist jede Parteilichkeit gleichviel welcher Richtung von der Schule fernzuhalten; die Teilnahme der Schüler an Vereinigungen, deren Absichten den staatsbürgerlichen Aufgaben der Schule zuwiderlaufen, ist verboten. Endlich hat auch das Aushere der Schule, z. B. der Wanderschaft der Schulklassen, die Gestaltung der Schulfeiern, die Art der Verteilung der Schulausgaben der Reichsverfassung bei der Schulentlassung, den Anordnungen des neuen Staates Rechnung zu tragen.

Es muß der Schule gelingen, die Jugend aus der vaterländischen Not, der politischen Zerrissenheit und

dem wirtschaftlichen Druck der Gegenwart innerlich zu befreien und sie auf Grund der hohen Ueberlieferung deutscher Kultur zu dem Ideal des auf Selbstverantwortung und Hingabe an die Gemeinschaft beruhenden Volksstaates zu führen. Zur Mitarbeit an dieser ebenso mühsamen als lohnenden, vor allem aber für den Bestand unseres Volkes und Reichs schließlich unerlässlichen Aufgabe ruft das Kultusministerium in dem die Richtlinien einleitenden Erlaß nicht nur die Schulaufsichtsbehörden, die Lehrerschaft und die beteiligten Elternkreise, sondern auch die Jugend selbst und letzten Endes das ganze Volk in allen seinen Schichten auf. Nur durch Pflichttreue und Arbeit, durch Ordnung und Frömmigkeit geht der schwere Weg zum Wiederaufbau Deutschlands.

Der Reichskanzler über den Ausgleich mit Bayern.

Berlin, 3. Sept. Im Ueberwachungsausschuß des Reichstags erklärte nach längeren Ausführungen des Abgeordneten Dr. Beyerle

Reichskanzler Dr. Wirth,

daß es sich bei den Aussprachen der Reichsregierung mit der bayerischen Regierung selbstverständlich nicht darum handeln konnte, erst eine Anerkennung des Gesetzes durch die bayerische Regierung zu erzielen. Nachdem nun ein gewisser Frieden erreicht sei, richtete der Reichskanzler an die Bayerische Volkspartei die dringende Bitte, auf die ihr nabestehende Presse mächtig einzuwirken. Der Reichskanzler zitierte Stellen aus dem „Bayerischen Kurier“, worin der Minister Rathenau und dem Reichskanzler vorgeworfen werde, daß sie die Bolschewisierung Deutschlands im Auftrag von Moskau erstreben und lediglich aus diesem Grunde eine Entwaffnung der Kontrevolution im Sinne gehabt hätten. Er zitierte weiter Äußerungen eines anderen Organs der Bayerischen Volkspartei gegen den Reichspräsidenten Ebert und den Minister Rathenau. Der Reichskanzler wies auf den Ernst der gegenwärtigen außenpolitischen Situation hin, die wahrscheinlich auf lange Jahre hinaus entscheidend für die deutsche Nation sein werde. Nur ein völlig einig deutsches Volk könne solche schwere Lagen überstehen. Der Reichskanzler werde das, was er mit Bayern vereinbart habe, loyal durchführen. Den Ausführungen des Abg. Dr. Rosenfeld gegenüber erklärte der Reichskanzler, daß weitere Schritte zum deutschen Einheitsstaat in dem Sinne, daß jetzt Hoheitsrechte der Länder auf das Reich übertragen werden, keinesfalls geschehen könnten. Die Lebensnotwendigkeiten des Reiches seien jetzt in erster Reihe vom politischen Standpunkt aus zu betrachten, und da genüge vollauf das in der Weimarer Verfassung Erreichte.

Reichsjustizminister Dr. Radbruch

betonte, daß in den Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der bayerischen Regierung bei aller Säkularität, die man den bayerischen Wünschen zu teil werden lassen wollte, dennoch in zwei Punkten sich nicht habe ablenken lassen. Erstens hätte es die Reichsregierung abgelehnt, daß die Schranken der Schutzgesetze in irgend einer Weise durchbrochen werden, und zweitens sei jeder Reservatpolitik energischer Widerstand geleistet worden. Der Minister begründete in bis ins einzelne gehenden juristischen Ausführungen die Ansicht.

Reichsminister des Innern Dr. Köster

fährte aus: „Wir haben nicht mehr über die Anerkennung, sondern über die Ausführung der Schutzgesetze verhandelt. Es galt, ein übergroßes Mißtrauen Bayerns in die Ansichten der Reichsregierung und die Zweck der Gesetze zu beseitigen. Das haben wir hoffentlich erreicht. Die Reichsregierung ist nicht abgewichen von der Bindung, die ihr die Beschlüsse des Reichstags auferlegt haben.“

Abg. Dr. Kraus-Franken (Soz.) polemisierte scharf gegen den Abg. Beyerle und stellte fest, daß seine Partei durchaus unbefriedigt sei über die Tatsache der Verhandlungen mit der bayerischen Regierung, wie aber die Art und das Ergebnis dieser Verhandlungen.

Im weiteren Verlauf der Debatte, an der sich die Abgeordneten Unterleitner (U.S.P.), Herzt (D.nat.), Spahn (Cent.), Dr. Kahl (D.Vp.), Dr. Rosenfeld (U.S.P.) beteiligten, bemerkte Abg. Erkelenz (Dem.), daß der ganze Konflikt hätte vermieden werden können, wenn man bei der feinerzeitigen Durchberatung der Schutzgesetze im Reichstag auf seinen Parteifreund Hamm gehört hätte. Damals hätten sich die Demokraten die größte Mühe gegeben, auf die bayerische Eigenart Rücksicht zu nehmen.

Damit war die Aussprache erledigt. Nächste Sitzung Dienstag 12 Uhr: Befolungsangelegenheiten.

Neues vom Tage.

Der heutige Kabinettsrat.

Berlin, 2. Sept. Die die Del-Union hört, ist das Reichskabinett heute vormittag 11 Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten, um den Bericht des aus Paris zurückgekehrten Staatssekretärs Schröder über den Gang der Verhandlungen mit der Reparationskommission entgegenzunehmen und über die Lage Beschlüsse zu fassen. Ob und wann der für heute angekündigte Empfang der Parteiführer durch den Reichskanzler wieder Besprechung der durch die Entscheidung der Reparationskommission für Deutschland geschaffenen Situation stattfinden wird, steht zu Stunde noch nicht fest.

Erklärung des deutschen Botschafters in Paris.

Paris, 3. Sept. Die deutschen Belegierten Schröder und Bergmann haben am Freitag Paris verlassen. Der deutsche Botschafter Mayer erklärte einem Vertreter der Radio-Agentur: „Nach meiner Ansicht ist der Beschluß der Reparationskommission ein vernünftiger, denn es sind ernsthafte Bestrebungen unternommen worden, um zu einer Einstimmigkeit zu gelangen. Vom deutschen Standpunkt aus hat die Reparationskommission festgestellt, daß Deutschland gegenwärtig zahlungsunfähig ist und somit berechtigt wäre, ein Moratorium zu bekommen. Die Verweigerung des Moratoriums hat in Deutschland einen heftigen Eindruck hervorgerufen. Alles wird aber von den Garantien abhängen, die Belgien fordert. Die deutsche Regierung wird Belgien gleichzeitig Gutscheine für die am 14. August und 15. September fälligen Zahlungen zu überweisen haben. Es ist nicht gewiß, daß die deutsche Regierung auf die Note Poincarés antworten wird, weil darin auch keine Antwort verlangt wird.“ Der Botschafter Mayer erklärte zum Schluß, er verstehe das Kommanche des französischen Ministerpräsidenten nicht, wonach die französische Regierung sich ihre Handlungsfreiheit vorbehalte, da bis Ende des Jahres 1922 die Reparationsfrage in der Tat eine rein belgisch-deutsche Angelegenheit sei.

Berlin, 3. Sept. In der Reichskanzlei hat gestern vormittag 11 Uhr eine Chefbesprechung über die Reparationsfrage stattgefunden. Staatssekretär Schröder, der inzwischen aus Paris eingetroffen ist, hat in der Sitzung Bericht über die Verhandlungen mit der Reparationskommission erstattet. Die in Aussicht genommene Fortsetzung der Besprechung mit den Parteiführern wird Anfang der nächsten Woche stattfinden.

Die Auffassung Belgiens.

Paris, 3. Sept. Der belgische Ministerpräsident Deunin äußerte sich dem Vertreter des „Matin“ in Brüssel gegenüber, daß der Beschluß der Reparationskommission ein Sieg für Frankreich wäre, da das Moratorium abgelehnt worden sei. Der Weg sei jetzt offen für eine internationale Anleihe und für die endgültige Lösung, auf der der europäische Friede beruhen werde. Der Vorteil der Lösung der Reparationskommission bestehe darin, daß tatsächlich Zahlungen gemacht werden müßten, da es sich um Golddepots handle, wenn Deutschland keine anderen gleichwertigen Garantien anbiete. Man könne also nicht von einer Umgehung des Moratoriums sprechen.

Amerika will nicht abseits stehen.

London, 3. Sept. Die Reuter aus Washington melden: wurde im Weissen Haus erklärt, Amerikas Teilnahme an der Erörterung des Wiederherstellungsproblems werde sich künftig als unvermeidlich erweisen. Es wurde hinzugefügt, daß wenn die Staatsmänner Europas bei ihren Erörterungen der wirtschaftlichen Verbesserungen zu einem Punkte gelangen, wo der Rat der Vereinigten Staaten gebraucht würde, Amerika nicht abseits stehen werde. Der Präsident, so heißt es, sehe die Erneuerung der Handelsbeziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Rußland bis an

Leserbrief.

Gebuld ist bitter, aber ihre Frucht ist süß. Sprichwort.

Rheinlandstöchter.

Roman von Clara Viebig.

(29)

(Nachdruck verboten.)

„Arme Nelba“, hatte Hauptmann Zylander gesagt. War sie wirklich arm?

Sie sah in ihrer kleinen Stiehküche; es war drüben heiß hier, so nah unten Dach. Sie horchte auf dem Tritt am Fenster, arbeitete nicht, las auch nicht, hielt die Arme ums Knie geschlungen und sah ins Leere. Das Vierteljahr seit jenem Hochzeitsfeste hatte sie verändert. Ihre Augen waren größer geworden, ihre Wangen schmaler, ihre Gestalt magrer. Was am meisten fehlte, war der frische, gerade Ausdruck; ein gespannter, banger Zug lag am ihrem Mund. Sie sah nicht glücklich aus.

Was war das für ein heimliches Hin und Her gewesen, seit jenem Abend von Agnes Aders Hochzeit! Der Regierungsrat war damals lange krank an einer schweren Grippe. Die Tochter hatte ihn treulich gepflegt, sie hatte sich auch gesorgt — und doch, wenn sie still am Bett saß oder die Medizintröpfchen abzählte oder die Rissen loderte oder mit einsöner Stimme vorlas, immer war eine Seligkeit in ihr gewesen. Eine Seligkeit —! Sie wollte ja, gegen Abend kam die Stunde, wo die Mutter mit der Häkel im Krankenzimmer erschien und der Vater lächelnd sagte: „Lorchen, nicht wahr, jetzt soll Nelba an die Luft? Geh, mein Kind, geh!“ Wie ein Vogel war sie hinausgestartet; man merkte nicht, daß sie aus dem Krankenzimmer kam, ihr Gang war so leicht, ihre Farben waren strahlend frisch.

In dem kleinen Seitentälchen des Rheines trafen sie sich; da war recht ein Weg, um unbelauscht Hand in Hand zu gehen. Die grünen Büsche ringsum bauten eine Schutzmauer auf. Stille hänge an beiden Seiten, droben Weinböden in Reih und Glied, selten, daß ein Mensch da

einem gewissen Grade günstig an und hoffe, daß ein Weg dahin gefunden werden könne.

Die Ankunft der belgischen Unterhändler.

Berlin, 3. Sept. Die belgischen Vertreter in der Reparationskommission, Delacroix und Bemelmans, werden am Montag abend nach Berlin abreisen, um mit der Regierung in der Garantiefolge zu verhandeln. Die Belgier hoffen, zu einem schnellen Abschluß der Verhandlungen zu gelangen und bereits am Dienstag nach Paris zurückkehren zu können. Die Brüsseler Regierung erteilte ihnen für ihre Verhandlungen alle Vollmachten. Der belgische Ministerpräsident hat Pressevertretern gegenüber geäußert, daß er großes Vertrauen dazu habe, daß die deutsch-belgischen Verhandlungen zu einem gedeihlichen Abschluß gelangen werden. Die französische Regierung dagegen wolle sich das Recht vorbehalten, die Beschlüsse, die zwischen der deutschen und der belgischen Regierung in der Garantiefolge getroffen werden sollten, genau zu überwachen und gegebenenfalls gegen die Garantien Protest zu erheben. Infolgedessen wünsche Frankreich, daß Belgien von der deutschen Regierung solche Garantien erhalte, daß diese, falls die Gelder am Fälligkeitstermin nicht eingelöst wurden, sofort veräußert werden könnten.

Dem „Journal“ zufolge sehen die Belgier die Angelegenheit unter einem anderen Gesichtswinkel an. Sie erklären, daß der Beschluß der Reparationskommission ihnen alle Erleichterungen gäbe, die Zahlungen mit den Deutschen zu regeln, die bis Jahresabschluss erfolgen sollen. Die belgischen Vertreter wollen deshalb ihre Reise nach Berlin im Geiste der Versöhnung antreten.

Brabburg über die Sachlage.

London, 3. Sept. Brabburg, der Vertreter Englands in der Wiederherstellungskommission erklärte in einer Unterredung mit dem Pariser Berichterstatter der „Daily News“, es müsse zugegeben werden, daß die gefundene Lösung nur die unmittelbare Frage berühre, und daß die Zukunft noch geregelt werden müsse. Die Wiederherstellungskommission werde sich fast unverzüglich mit den Vorkerkungen befassen müssen, die für die deutschen Zahlungen in der und für die Sachleistungen im Jahre 1923 zu treffen sein werden. Brabburg sagt, die Wiederherstellungskommission sei der Ansicht gewesen, daß das deutsche Angebot der Sicherung der Holz- und Kohlenlieferungen durch Verträge mit den großen deutschen Syndikaten im Hinblick auf die Gewährung eines Zahlungsaufschubs gemacht worden sei, und daß in Anbetracht der Ablehnung des Zahlungsaufschubs die Frage der Annahme des Angebots fallen gelassen wurde. Die Kommission bleibe natürlich berechtigt, wenn die augenblicklichen Abmachungen bezüglich der Holz- und Kohlenlieferungen sich als nicht befriedigend erweisen, auf anderen Sicherheiten zu bestehen, und die regelmäßigen Lieferungen zu sichern.

In einer Unterredung mit dem Pariser Berichterstatter der „Times“ erklärte Brabburg, obwohl er im Interesse des deutschen Kredits einen unbedingten Aufschub vorgezogen hätte, so sei doch, wenn die notwendigen Vereinbarungen erzielt werden könnten, die für dieses Jahr notwendige Erleichterung gewährt. Die unmittelbare Frage sei nicht gelöst; aber er sei dankbar, daß zurzeit eine Regelung gefunden wurde, um eine Verschlimmerung der Krise in der Wiederherstellungskommission und in Europa abzuwenden. Die Reparationskommission sei nicht mehr in unmittelbarer Weise an den Verhandlungen beteiligt, die in Berlin und in Brüssel stattfinden müßten. Belgien und Deutschland würden untereinander ein Abkommen zu treffen haben, wie die Sachverhalte gesichert werden könnten. Es würde bedauerlich sein, wenn es notwendig wäre, das Gold in auswärtigen Banken, in Kopenhagen oder Bern, zu hinterlegen. Aller Wahrscheinlichkeit nach werde dies vermieden werden. Die Sachverhalte sollten von Deutschland gesichert werden und Deutschland werde einen Aufschub erhalten. Natürlich wurde dagegen eingewandt, daß

ein Teil der Goldreserven des Reiches verwendet werden müßte; aber er hoffe, daß die Abmachung keine große Beanspruchung dieser Goldreserve bedeuten werde. Wenn es notwendig sei, werde die Zustimmung der Reichsbank, die jetzt selbständig sei, eingeholt werden müssen. Im ganzen sei seiner Ansicht nach die Vereinbarung so befriedigend, wie man hätte erwarten können.

Scharfe belgische Maßnahmen.

Düsseldorf, 3. Sept. Im Zusammenhang mit der Erziehung zweier belgischer Soldaten in Oberkassel hat der belgische Kommandant in Oberkassel scharfe Maßnahmen angeordnet. Der zuständige Beigeordnete der Stadt Düsseldorf für den Bezirk Oberkassel, Abg. Odenkirchen, wurde bereits verhaftet, weil er bis zu einer von den Befehlshabern festgesetzten Frist nicht die Täter des Nordes verhaften konnte. Auch der Sekretär des Beigeordneten wurde in Haft genommen.

Wie aus Brüssel berichtet wird, hat der belgische Minister des Auswärtigen, Jaspar, vorgestern morgen dem deutschen Botschafter in Brüssel einen offiziellen Protest der belgischen Regierung überreicht, in welchem diese Entschädigung und Reparationen verlangt. Der deutsche Botschafter hat sein Bedauern ausgedrückt. Darauf ist von dem belgischen Kriegsminister an die Führer der Besatzungstruppen eine Instruktion abgegeben, nach welcher Zivil- und politische Verantwortlichkeiten verhaftet werden sollen, wenn bis zum Abend die Schuldigen noch nicht entdeckt und verhaftet sein sollten.

Verbot der „Kölnischen Zeitung“.

Köln, 3. Sept. Durch eine Verfügung der internationalen Rheinlandskommission vom 1. Sept. ist das Erscheinen der „Kölnischen Zeitung“ vom 7. bis einschließlich 10. September verboten worden.

Aus Stadt und Land.

Montag, 4. September 1922.

* **Freie Wagner-Jungung Nagold.** Am gestrigen Sonntag fand im Schwann hier eine Versammlung der Wagner-Jungung statt, welche sich mit der eingetretenen Teuerung und der Preisgestaltung befaßte. Unter der ungeheuren Teuerung leidet auch der Wagnerberuf. Es braucht nur an die sabelhaft gestiegenen Holzpreise erinnert zu werden. Die Versammlung beschloß nach lebhafter Aussprache, die seitliche Preiskurve um das 5fache zu steigern, eine Maßnahme, welche nach Ansicht sämtlicher Wagnermeister nicht zu umgehen ist. Bei dem großen Ernst der Lage wäre ein vollständiger Besuch der Mitglieder der Jungung zu erwarten gewesen.

* **Der Preis der Zeitungen.** Die Verhältnisse im Zeitungsgewerbe haben sich in einer Weise entwickelt, daß die Zeitungen entweder eingehen oder sich wesentlich im Preise erhöhen müssen. Unter dem Zwang der gegebenen Lage haben auch die württbg. Zeitungen ab 1. September ihre Preise erhöhen müssen; so kostet im Monat September:

Stuttgarter Tagblatt 125 M.

Süddeutsche Zeitung 125 „

Schwäb. Merkur 105 „

Württembergische Zeitung 100 „

Schwäb. Tagwacht 110 „

Südd. Arbeiterzeitung 110 „

Eßlinger Zeitung 100 „

usw.

Ein Vergleich mit obigen Zahlen zeigt, daß der von uns festgesetzte September-Preis von 60 Mark noch ein sehr bescheidenes ist.

Zu den Zeitungspreiserhöhungen schreiben u. a. von den Berliner Blättern der „Vorwärts“: Oft ist es nur ein Zugschluß, wenn man von den „hohen“ Zeitungsgebühren spricht.

man deutlich sehen, wie mager sie geworden war; ihre Gesichtsfarbe durchsichtig, die Lippen bleich. Mit unruhigen Augen blickte sie durchs Zimmer. „Ich will zu Agnes gehen; heut ist doch keine Aussicht, ihn zu sehen! Gott, wie ist mir so komisch, so angst!“

Frei frau von Oken, geborene Aders, lebte im Schaulstuh in der Veranda der entzückenden Villa an der Mainzer Chaussee. Von dem hölzernen Sanktwerk der Dachlante hing dicht grünes Geranien nieder, vor dem Ausschritt der Fenster schaukelten Girlanden von großer blaublühender Nematis. Auf dem kolonialischen Runden Kofen in der Kristallkaffe, Kofen überall in Ecken und Ampeln. Ein süß schlürfriger Sommerduft lastete über den Polsterfesseln, über der seidnen Cauense, über allen Hierlichkeiten, über der kleinen Frau im Schaulstuh.

„Du, Carlo — Agnes freischelte ihren Mann schmeichelnd — mußt du heut abend wirklich fort? Bleib doch bei mir, bitte!“

„Ich muß.“ Er gähnte. „Kameraden versprochen, sehr fatal, ich kann unmöglich anders!“ Er gähnte wieder und reckte sich ein bißchen. Sein hübscher Kopf lehnte an den Knien seiner Frau, er sah auf dem türkisfarbenen Kissen ihr zu Füßen, aber er machte ein ziemlich unbehagliches Gesicht in dieser Position.

„Du, die Beine werden einem zu feiß, das hatte einer aus!“ Er sprang auf und durchquerte die Veranda mit großen Schritten, immer hin und her, wie ein Löwe im Käfig.

„Carlo!“ Die kleine Frau wiegte sich leicht und legte das Köpfchen auf die Seite. „Carlo, bitte, komm mal her!“

Sie schlang die Arme um seinen Hals und zog ihn so zu sich herunter. „Carlo, hast du mich auch lieb, sehr lieb? Bitte, gib mir einen Kuhl!“

Er küßte sie, aber dann richtete er sich hastig auf. „Ha, die Hige! Bin kolossal abgepannt heute!“ Er wuschte sich den Schweiß von der Stirn und begann wieder den Dauerkant.

Parisierung folgt.



Man vergißt oft, daß es andere Waren des täglichen Bedarfs gibt, die noch viel viel gewaltiger im Preise gestiegen sind, und die trotzdem noch gekauft werden. Der Berliner Zerkalanziger weiß darauf hin, daß ein Blatt, das im Frieden monatlich 1 Mark kostete, seinen Bezugspreis jetzt auf 350 Mark monatlich erhöhen möchte, um nur mit der Preissteigerung für Druckpapier Schritt zu halten.

Beuren, 4. Sept. (Schultheiswahl.) Unter dem Vorsitz des H. Oberamtmann März-Nagold fand gestern die Schultheiswahl in Beuren statt. Von 95 Wahlberechtigten haben 71 abgestimmt; von diesen erhielt der leitende Amtsverwalter, Gemeindevater und Ortsbürger Martin Kalmbach, 50 Stimmen, Gemeindevater Michael Kalmbach 20 Stimmen und Friedrich Rast, Bauer, 1 Stimme. Ersterer, ein Bruder des Herrn Vermögensverwalter Kalmbach in Altspeyer, ist somit mit mehr als zwei Drittel Stimmenmehrheit gewählt.

Nagold, 2. Sept. Sein 25jähriges Dienstjubiläum durfte heute Oberamtspfleger Rapp begehen.

Freudenstadt, 1. Sept. Der Verein ehemaliger Angehöriger des Württ. Infanterie-Regts. Nr. 126, dessen Garnison bekanntlich Stroßburg war, wird den im Weltkrieg gefallenen Regimentskameraden ein einfaches, würdiges Ehrenmal auf den Höhen des Schwarzwalds errichten mit Blick auf die alte Garnison, und zwar beim Ruheplatz auf der Wäldershöhe in der Nähe von Eutingen. Für das Denkmal, ein Findling mit Gedenktafel, haben die Offiziersvereine und der Mannschaftenverein der ehemaligen 126er aus freiwilligen Spenden bereits etwa ein Viertel der erforderlichen Mittel aufgebracht.

Stuttgart, 3. Sept. (Trauerfeier.) Auf dem Friedhof wurde am Freitag nachmittag der frühere langjährige Reichstagsabgeordnete für Hamburg, Verlagsbuchhändler H. H. Dieck von Stuttgart, eingäschert. Eine große Anzahl von hervorragenden Mitgliefern der Sozialdemokratischen Partei, sowie auch der Unabhängigen erwies dem Dahingegangenen die letzte Ehre. Im Beginn und am Schluss der Feier sang der Freie Volkschor von Stuttgart. Die Gedächtnisrede hielt der württ. Abgeordnete in Berlin, Reichstagsabg. Hildebrand. Eine Anzahl Kränze wurden unter ehrenden Worten am Sarge niedergelegt.

Esslingen, 3. Sept. (Brand.) In dem Fabrikuntergebäude des früheren Hotels Krone war Feuer ausgebrochen und hatte das dort lagernde Benzin ergriffen. Zwei Fässer explodierten mit starkem Knall und es entwickelte sich ein gewaltiger Rauch, aus dem die Flammen turmhoch emporstiegen. Der emigen Tätigkeit der Feuerwehr gelang es, ein Faß Benzin zu bergen und den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Die Gefahr einer weiteren Ausbreitung des Brandes war bei der engeren Bauweise gegen die Schloßberg- und Kronenstraße sehr groß. Die Autosprünge hatte sich gut bewährt. Die Ursache wird auf Brandstiftung zurückgeführt, es erfolgte auch eine Verhaftung.

Kornal, 3. Sept. (Diebstahl.) Einem Stuttgarter, der hier einen Garten oberhalb des Gipswerts hat, wurden die Sonntagsgelder, die er zum Arbeiten abgelegt und im Gartenzuhause aufbewahrt hatte, samt Uhr und sonstigem Inhalt gestohlen.

Ludwigsburg, 3. Sept. (Wohnungsbau.) Für den Einbau von acht Wohnungen in den Baracken der Zellaernte hat der Gemeinderat 2 1/2 Mill. Mark bewilligt. Das Mietvertragsamt beschloß man auf 1. Oktober anzufangen.

Heilbronn, 3. Sept. (Vermißt. Ertrunken.) Seit 14 Tagen wird ein Oberlehrer der Mittelschule von hier vermißt. Er hat sich anscheinend in einem Zustand nervöser Ueberreizung im Anschluß an eine Auseinandersetzung von daheim entfernt. Da er genaue Anordnungen über seine Einäscherung hinterließ, befürchtet man, daß er sich das Leben genommen hat. — Der 25jährige, beim Kanalbau horkheim beschäftigte H. Haas von hier hatte mit einem Raufen den Wasserstand auszunehmen. Im Anschluß daran wollte er offenbar ein Bad im Neckar nehmen. Vorgestern früh fand man in dem Neckar seine Kleider. Man befürchtet, daß Haas ertrunken ist.

Spaichingen, 3. Sept. (Hagelschaden.) In Balgheim fiel am Donnerstagabend Hagel, der an den in Folge verspäteter Reise zum Teil noch stehenden Getreidefeldern Schaden anrichtete. Auch der Dreifaltigkeitsberg schimmerte nach dem Gewitter in weißem Gewande. Aus Böttingen und anderen Gemeinden wird gleichfalls Hagelschlag gemeldet.

Bei den Segelwettfliegern in Gersfeld.

Dichte Regenwolken verhielten die Rhönberge, die Straßen und Wege gleichen Wasserbächen, und unaufhörlich peitscht der Wind dem durchnässten Wanderer den schmerzenden Regen ins Gesicht. Still führt der Fußpfad vom Dammersfeld hinab nach dem kleineren Rhönhöfchen Gersfeld, das heute durch die Segelwettflüge zur Weltberühmtheit geworden ist. Je tiefer man kommt, desto lichter wird der Wolkenhimmel und bald sieht man das schmucke Kirchlein und das herrschaftliche Schloß des Herrn von Waldhausen mit seinen prächtigen Parkanlagen vor sich liegen. Autos flitzen vorbei und lösen den Fuch des totesperrigten Wanderers aus, reiche Ausländer in gummierten Mänteln stehen vor den Hotels und Gasthäusern. Ganze Autokolonnen neuerer Typen stehen auf der Dorfstraße und über dem Hotel Adler ist eine Antenne gespannt, für drahtlose Telegraphie. Quer über der Straße schwebt ein großes Schild: „Geschäftsstelle des Rhönsegelflug-Wettvereins“. Sechzig Fliegergestalten, meist junge Studenten — aber auch ehemalige Feldflieger mit Fliegerabzeichen und Orden auf der Brust, begegnet man im Städtchen, sie kommen vom Flugplatz, der 1 1/2 Stunden entfernten Wasserturbe. Dort

wauernwagen mit einem Segelflugzeug besetzt, das beim Landen „Bruch gemacht“ hat; alte Feldkoffer und feledliche Schließelbände stehen herum — und ein Flieger mit dem Arm in der Hand leitet das Verladen des Eindeckers. Das ganze Städtchen ist aus seiner Ruhe aufgedrückt, fast hat man den Eindruck, man sei in einem lebhaften Stappenort.

Die Gersfelder Juden haben sich aus Zeitungspapier Segelflugzeuge gefaltet — und werfen sie begeistert in die Luft, und einer schreit: „Gud — mein Marienle liegt am längst!“

Am Abend soll im idyllischen Hotel Adler Abschiedsfeier der Flieger mit Preisverteilung sein. Hier oben, auf den windigen, kühlen Gipfen der Rhön hat deutscher Erdingergeist, deutsche Wissenschaft und deutsche Heldennut Leistungen vollbracht, die sich selbst Flugschleute nicht träumen ließen. Stieg doch der Hannoveraner Martens auf, überstieg seinen Startplatz 300 Meter Höhe und blieb über eine Stunde in der Luft — tags darauf flog Henken (ebenfalls aus Hannover) mit demselben Apparat zwei Stunden und stellte schließlich mit drei Stunden und zehn Minuten den Weltrekord auf. Erst durch die hereinbrechende Dunkelheit wurde er zum Landen gezwungen. Das sind Glanzleistungen und die Namen Martens und Henken werden in der Geschichte des motorlosen Fluges unvergessen bleiben.

Natürlich waren auf der Wasserfluppe auch die Franzosen vertreten und ließen sich die Geheimnisse der Segelflugzeuge erklären — doch nachmachen — das werden sie so schnell nicht können. Das motorlose Fliegen ist eine Kunst, die einwöchendes Studium eines noch wenig erforschten Gebietes voraussetzt. Apparate, die im letzten Jahr nur wenige Minuten in der Luft waren, erzielten heute ausgezeichnete Erfolge. Und dem unerlässlichen Fortschreiten und Suchen wird es immer mehr gelinuen, die bestehenden Luftströmungen — ja sogar die Höhen — dem Segelflug nutzbar zu machen. Und das alles vollbringen diese lähnen Flieger, während das Vaterland gefesselt am Boden liegt. Mit Knappen — sehr Knappen Geldmitteln sind die Apparate gebaut. Erste Idealisten von reinem Gold, wie der ostpreussische Volksschullehrer Schulz, der sein Flugzeug selbst gezimmert hat (aus Bohnenstangen, wie ein Flieger scherzhaft — hülte), konnten vom Ausbruch zum Wettbewerb nicht zugelassen werden, da die Apparate nicht bruchfester sind. Und trotzdem flog der wädere Schulz im festen Vertrauen auf seine neue Idee und erzielte ausgezeichnete Flüge. Abnnten doch diesen Leuten Mittel zur Ausführung ihrer sinnreichen Konstruktionen zur Verfügung gestellt werden. Ein schlichter Schreiner namens Epenlaub aus Rönberg hat in jahrelanger Arbeit einen Segelflugapparat gebaut und schon im letzten Jahre gute Erfolge erzielt. Er lebte als Hüter des Fliegerlagers auf der Wasserfluppe — armlich mußte er sich durch den strengen Winter schlagen — von den herzenguten Rhönbauern bekam er ab und zu in sein ganz eingeschicktes Lager Lebensmittel gebracht — wer weiß, wie es ihm sonst ergangen wäre in seiner Abgeschlossenheit.

Als die Namen dieser beiden Männer bei der Preisverteilung am Freitag genannt wurden, da ertönte brauender Beifall, neidlos gönnten alle diesen Helden ihren wohlverdienten Ruhm.

Die ganze Kulturwelt sieht staunend vor den Leistungen der Segelflieger — englische Zeitungen bringen seitenslange Berichte — die französischen Zeitungen sämewenige!!

Und als der Regierungsvertreter Ministerialdirektor Bredow (der auch verkündigte, daß das Ministerium 50 000 Mk. Beihilfe bewilligt habe) seine Rede mit einem Hoch auf die deutsche Luftschiffahrt ausklingen ließ, stieg mächtig der Gesang empor: Deutschland, Deutschland über alles!! —

Vermischtes.

Millionenwerte gefunden. In Berlin fand auf dem Kurfürstendamm eine Frau einen Koffer mit Schmuckstücken im Gesamtwerte von vielen Millionen. Der Koffer wurde dem Zentralfundamt übergeben.

Schiffszusammenstoß. Aus Hamburg wird gemeldet: In der Nähe von Dudenhuben ist der elbwärtsgehende englische Dampfer „Curdames“ zusammengestoßen, der unterhalb der Wasserlinie so schwer beschädigt wurde, daß er auf Strand gesetzt werden mußte. „Carnorvorshire“, der am Vordersteven einen schweren Schaden erlitt, mußte nach Hamburg zurückkehren. Der gleichfalls aufkommende englische Dampfer „Leniz“, der den beiden zusammengestoßenen Schiffen ausweichen wollte, rannte dabei gegen ein Anlegeponton der Dollenhubener Landungsbrücke. Das Ponton wurde zerstört und der Dampfer „Leniz“ am Bug beschädigt. Bei dem Zusammenstoß erlitt außerdem der Segler „Johanne“ Beschädigungen.

Wegen Wuchers verhaftet. Der Bankier Harry Bachmann, ein gebürtiger Schweizer, wurde in Wien wegen Wuchers verhaftet. Eine Wiener Maschinenfabrik hatte von Bachmann seinerzeit 16 1/2 Millionen zur Verfügung gestellt erhalten und für dieses Darlehen bereits 50 Millionen Kronen zurückgezahlt. Jetzt verlangte Bachmann unter Hinweis auf eine angebliche Kursdifferenz neuerlich 50 Millionen Kronen.

Einbruchdiebstahl. In dem Leipziger Warenhaus Theodor Althoff ist nachts ein schwerer Einbruch verübt worden, wobei den Dieben eine Beute im Werte von mehr als vier Millionen Mark, darunter wertvolle Pelze, Silbergegenstände, Reiseutensilien, in die Hände gefallen sind. Die Diebe sind unerkannt entkommen. Die geschädigte Firma hat auf die Ergreifung der Täter eine Belohnung von 250 000 Mark ausgesetzt.

Ein neues Motorschiff der Hamburg-Amerika-Linie. Das auf der Werft von Blohm und Boff erbaute Motorschiff „Ermland“ ist von der Hamburg-Amerika-Linie übernommen worden und wird wie seine Schwesterfahrzeuge „Reinland“, „Rüsterland“ und „Havelland“ in den Ostafrikanischen Dienst eingeteilt. Zwei Dieselmotoren von 4350 Pferdestärken geben dem Schiff eine Geschwindigkeit von 12 Seemeilen in der Stunde.

ep. 400jähriges Jubiläum des deutschen Neuen Testaments. Im September d. J. sind 400 Jahre verlossen, seit das Neue Testament deutsch von Dr. Martin Luther erstmals erschienen ist. Der Erinnerung daran soll auf Anregung des deutschen evang. Kirchenausschusses im ganzen ev. Deutschland der Gottesdienst am 3. Sonntag im September (17. Sept.) gewidmet sein. Das Opfer des Jubiläumssonntags und eine von der württ. Bibelanstalt als Bibelankündigung eingeleitete Sammlung soll der Bibelverbreitung zu möglichst billigem Preis dienen. Im Anschluß an diesen Erinnerungstag findet dann am 18. September in Stuttgart die diesjährige Tagung der deutschen Bibelgesellschaften statt.

Französische Schiffbau-Reise. Frankreichs Bestrebungen sind darauf gerichtet, zu einem Exportland für Stahl und für Schiffe zu werden. Bisher aber stehen dem noch Schwierigkeiten entgegen, wie in einem Bericht von „Werst, Reederei, Hafen“ ausgeführt wird. Frankreich hat 17 Werften, die gut eingerichtet sind. Wenn man trotzdem jetzt von einer Krise im französischen Schiffbau spricht, so liegt das an der Konkurrenz Englands. Frankreich ist jetzt in Bezug auf die Erzeugnisse das reichste Land der Welt; in Bezug auf Kohle aber wird es von England übertroffen, und die enge Verbindung der englischen Eisenindustrie mit den Kohlenminen und den Schiffswerken verschaffen dem englischen Schiffbau den Vorsprung. Es werden daher für Frankreich folgende Reformen gefordert: 1. Ersetzung der Dampfkraft durch Elektrizität. 2. Beschaffung von Kohle zu Vorzugspreisen. 3. Reduzierung der Löhne nach englischem Vorbild. 4. Herabsetzung der Eisenbahnfrachten. 5. Propaganda und Zusammenschluß der in Frage kommenden Industriezweige.

Der Prinz im Hause Karageorgewitsch. Die „Post“ meldet aus Belgrad, König Alexander habe den Prinzen Georg wegen Verbreitung unwahrer Nachrichten in den Zeitungen damit bestraft, daß der Prinz bis auf weiteres in Risch zu wohnen habe und aller Ehren eines Mitglieds des königlichen Hauses auf 20 Monate verlustig erklärt werde. Es handle sich um einen Vorfall, den zu behandeln das Familiengesetz dem König das Recht gebe. Der seinerzeit wegen seines wüsten Lebenswandels von der Thronfolge ausgeschlossene Prinz Georg hatte unlängst mit seinem Bruder einen Streit über die Höhe seiner Unterhaltsgelder, die er in Paris zu verprassen pflegte. Damit hängt wohl seine Verbannung nach Risch zusammen.

Schließung der Neuhorler Kinos. Wegen des Streiks der Kohlenarbeiter sind in Neuporf 700 Kinos theater geschlossen. Die Schließung der Schulen steht bevor.

Handel und Verkehr.

Dollar Kurs am 2. September: 1348.31 Mark.

Stuttgart, 2. Sept. Nach Mitteilungen der Zentralvermittlungstelle des Württ. Obstbauvereins wurden auf dem heutigen Obst- und Gemüsemarkt von der hiesigen Marktkommission folgende Preise festgestellt: Für Tafeläpfel im Großhandel 3-6 (im Kleinhandel 4 bis 7.50) Mk., Faß- und Rosinäpfel 1.50-2 (1.80-2.50), Spalterbirnen 6-8 (7-10), Tafelbirnen 3-6 (4 bis 7.50), Tafeltrauben 28-32 (32-38), Brombeeren 18 bis 20 (21-24), Mirabellen 10-13 (12-16), Pfirsiche 10-16 (12-20), Pflaumen 2-5 (2.50-6), Reineklauden 3-7 (6-9), Zwetschgen 4-7 (5-9), Kartoffeln 4-30 (4.50-5), Stangenbohnen 6-9 (7-11) Mk. je 1 Pfd., Kopfsalat 1-1.50 (1.20-2), Endivien-salat 1-1.50 (1.50-3), Wirsing 1-2.50 (2.50-3) Mk. je 1 St., Weichkraut 1 Pfd. 2-2.50 (2.50-3) Mk., Blumenkohl 1 St. 5-12 (6-15) Mk., Rote Rüben 1 Pfd. 1.20-1.50 (1.50-2) Mk., Gelbe Rüben 1 Pfd. 2.50 bis 3 (3-3.70) Mk., Zwiebel 1 Pfd. 9-10 (11-12) Mk., Gurken, große 1 St. 3-9 (4-11) Mk., Einmachgurken 100 St. 25-32 (30-37) Mk., Rettige 1 St. 0.30-3 (1-2.50) Mk., Sellerie 1 St. 2-5 (2.50-6) Mk., Tomaten 1 Pfd. 4-5 (5-6.50) Mk., Mangold 1 Pfd. 1.20-1.50 (1.50-2) Mk., Kohlrabi 1 St. 0.80-1 (1 bis 1.30) Mk.

Auf dem Obstgroßmarkt hält die starke Zufuhr an. Die Nachfrage hat sich mit der Gehaltsauszahlung am Monatsersten merkbar gesteigert, so daß die großen Korrate, wenn auch abgernd, abgesetzt werden konnten. Für geringe Ware werden zu hohe Preise gefordert, selbst Mostobstsorten werden nur wenig niedriger bezahlt als feine Spalterfrüchte. Sehr wünschenswert wäre eine baldige Revision der Großhandelsverkaufspreise für Obsthandel im selben Rahmen, wie beim Kartoffelhandel.

Der Gemüsemarkt ist reichlich besetzt, die Abnahme schleppend.

Ein feines Ledergeschäft.

12 Dampferladungen Leder zu 1,50 Mark das Kilo. Anlässlich einer Diebstahlsache ist in Stettin am 8. April 1922 folgendes bekannt geworden:

Der russische Jude Moriz Holz, wohnhaft Berlin-Weißensee, Frischstr. 58, und ein Herr Scholem, Berlin, haben von der Reichstreuhandgesellschaft in Königsberg große Mengen sehr gut erhaltenen Leders gekauft und zwar zu Preisen, welche nach dem heutigen Markstand als geradezu unglaublich erscheinen müssen. Es handelt sich in erster Linie um Sattelleder, welches ganz tadellos neu und — nach den gestohlenen Proben zu urteilen — überhaupt unbenuzt ist. Dieses hat H. nach seinen eigenen Ausfagen für 1,50 Mk. pro Kilogramm gekauft, während nach Angabe hiesiger Lederhandlungen der Engrospreis 225 Mk. pro Kilogramm beträgt. Das übrige Leder besteht aus Verschnitt, d. h. Gurten, Peitschen, Riemen u. a., alles in gutem, teils unbenuztem Zustande. Dieses Leder wurde mit 0,55 Mk. pro Kilogramm bezahlt.

Diese von H. selbst gemachten Angaben wurden bei der Firma Haub und Schmitz, welche hier die Umladung besorgt, nachgeprüft. Zu einer positiven Befestigung war die Firma nicht in der Lage, doch haben Angestellte, welche über den Kauf genauer orientiert waren, die Angaben bestätigt. Aus den Papieren war der Kaufpreis nicht zu ersehen.

Nach Angaben des Schuppenverwalters Schäfers vom Freibezirk Dargitz sollen für 50 Kilo 1000 Mk. Durchschnitt

preis gezahlt sein. Weitere Nachforschungen waren hier nicht möglich.

Bemerkt wird, daß dieses Leder mit den beiden Dampfsern „Kreßmann“ und „Robesia“ auf dem Seewege von Königsberg hierher gelangte, von denen ersterer 50 186 Klg., letzterer 115 303 Klg. „Altleber“ deklarieren sollte. Weitere 10 Dampferladungen sollen sich noch in Königsberg befinden, welche jedoch scheinbar auf dem Landwege über Danzig nach Berlin gebracht werden sollen.

Eine Klarstellung dieser Lederläufe erscheint dringend erforderlich.

Dieser Bericht ging vor einiger Zeit an die Zeitung des Reichswasserschutz im Reichsministerium des Innern zu Berlin nach telephonischer Anweisung des Reichswasserschutzabschnittes Ober in Frankfurt a. M.

Von einer Veröffentlichung wurde zunächst abgesehen, um die polizeilichen Nachforschungen nicht zu beeinträchtigen. Dieser Grund dürfte nunmehr längst hinfällig sein. Selbstverständlich hat die Öffentlichkeit jedoch immer noch nichts von dieser ungeheuerlich erscheinenden Angelegenheit erfahren. Wie ist es möglich, daß die Reichswehrhandelsfirma große Werte dieser Art so verschleudert und nach dazu an einen ruff. Juden?

Letzte Nachrichten.

Blutige Zusammenstöße in Charlottenburg.

WTB. Berlin, 3. Sept. Heute Nachmittag kam es in Charlottenburg zwischen jugendlichen kommunistischen Demonstranten und Schutzpolizeibeamten zu Zusammenstößen, bei denen nach den bisherigen Feststellungen 4 Personen verletzt wurden.

Poincaré.

WTB. Paris, 2. Sept. Wie Marcel Douthin im „Echo de Paris“ mitteilt, hat sich der frühere Finanzminister Poincaré, der einer der Mitarbeiter am Friedensvertrag war, gestern zu Poincaré begeben, um sich mit ihm über die Entscheidung der Reparationskommission zu unterhalten, wobei er

besonders seine Beunruhigung über den Absatz „B“ der Entscheidung ausdrückte, in dem von einer „einmaligen Herabsetzung der deutschen Schuld“ die Rede ist.

WTB. Paris, 2. Sept. Poincaré antwortete dem Abg. Klotz auf sein Schreiben, daß die französische Regierung keinerlei Verminderung ihrer Forderungen an Deutschland zustimmen könne und daß eine Herabsetzung der auswärtigen Verpflichtungen Deutschlands nur im Rahmen einer allgemeinen Regelung anerkannt werden könne, indem alle alliierten Schulden geregelt würden.

Ein Zusammenstoß in Danzig.

WTB. Danzig, 3. Sept. Gestern Abend kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Arbeitern und Matrosen des hier liegenden französischen Kriegsschiffes „Narcisse“. Eine Menschenmenge, die sich rasch angesammelt hatte, versuchte ein Kaffeehaus, in das sich die Franzosen zurückgezogen hatten, zu plündern, wurde aber von der Polizei daran gehindert. Ein Franzose wurde wegen Tätlichkeiten gegen einen Polizisten verhaftet. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Das Ergebnis der Volksabstimmung über die Autonomiefrage Oberschlesiens.

WTB. Bentschen, 3. Sept. Heute fand in Oberschlesien eine Volksabstimmung darüber statt, ob Oberschlesien künftig preussische Provinz oder ein selbständiger Gliedstaat im Rahmen des deutschen Reiches werden soll. Nach den bisher vorliegenden Endergebnissen stellt die Abstimmung ein überwältigendes Vertrauensvotum für Preußen dar.

WTB. Oppeln, 4. Sept. Nach dem jetzt vorliegenden Endergebnis der Volksabstimmung über die Autonomiefrage stimmten 513 760 für das Verbleiben der Provinz Oberschlesien bei Preußen und 50 528 für die Autonomie Oberschlesiens.

Der Reichspräsident in Bremen.

WTB. Bremen, 3. Sept. Der Reichspräsident ist mit Staatsminister Dr. Böhm, dem Staatssekretär Schulz und Ministerialdirektor Meißner zur Eröffnung der Niederdeut-

lichen Woche hier eingetroffen. Nach Abnahme des Verbeimarsches einer Reichswehrkompanie nahm der Reichspräsident an der Gerhart Hauptmann-Feier im Schauspielhaus teil. Bei dieser Feier hielt Gerhart Hauptmann nach Begrüßung Ansprachen von Professor Schilling und Professor Gilmars eine Rede, in der er allen Exilanten deutscher Sprache und in der Gewißheit, daß Deutschland den Hafen erreichen und wieder hergestellt werden wird! — Inzwischen hatte sich vor dem Schauspielhaus eine große Menge angesammelt, an die der Reichspräsident, lebhaft begrüßt, einige Worte richtete, in denen er die Notwendigkeit betonte, daß jeder in seiner Weise mitwirken müsse an den großen Aufgaben der Nation, zum Wiederaufbau Deutschlands. — Nach der Gerhart Hauptmann-Feier wohnte der Reichspräsident der Eröffnung der Niederdeutschen Woche bei, wo er auf Ansprachen des Vorstands der Westfälischen Genossenschaft Roselius, und des Bürgermeisters Dr. Spitta antwortete.

Eine Niederlage der Griechen.

WTB. Paris, 4. Sept. Die diplomatische Mission der Regierung von Angora in Paris veröffentlicht folgende Mitteilung aus Angora vom 31. August: Die große Schlacht, die am 28. August in dem Abschnitt Asium—Karakissar begonnen hat, dauerte 5 Tage ohne Unterbrechung und endete mit einer vollständigen Niederlage der Haupttruppe der feindlichen Armee. Die Anzahl der von unseren Truppen genommenen Gefangenen aller Kaliber beläuft sich auf 150. Die Verfolgung geht ununterbrochen weiter.

Unmögliches Wetter.

Bei mäßig kühler Temperatur ist für Dienstag und Mittwoch auch weiterhin zunächst noch trübes, neblig-Regner Wetter ohne erhebliche Niederschläge zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Nieker'schen Buchdruckerei Altensteig
Für die Darstellung verantwortlich: Ludwig Lauf.

Bekanntmachung.

Infolge der ungeheuren Preissteigerung steht sich die Freie Wagner-Innung Nagold gezwungen, ihre Preise nach der bisherigen Preisliste um das fünffache zu erhöhen mit sofortiger Wirkung.

Beschluß vom 3. September 1922.

Freie Wagnerinnung Nagold.

Rokosfett

Ist eingetroffen und empfiehlt noch zu günstigen Preisen

Schwarzwald-Drogerie Altensteig
und Filiale Simmersfeld

Achtung!

An die Bürger von Altensteig und Umgebung!
Kammerjäger Senbold (alter Fischmann) kommt in den nächsten Tagen nach hier, um Ratten und Mäuse unter 2-jähriger, schriftlicher Garantie radikal zu vertilgen durch Cholera- und Typhusimpfung, welches jedoch für Menschen und Haustiere unschädlich ist, aber unter Mäusen eine ansteckende Krankheit erweckt. Schwaben, Wägen und Ratten usw. werden ebenfalls unter Garantie vertilgt. Bestellungen sind sofort an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richten unter Kammerjäger Tätig.

Zimmer-Mädchen

und ein Mädchen für Küche und Haus finden zum 1. Oktober gut bezahlte Dauerstellen. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten:

Erholungsheim Ludwigsburg
Bad Siebenbrunn.

Suche zum baldigen Eintritt jüngeres, zweites

Mädchen

Gute Verpflegung und Bezahlung bei hohem Lohn.
Frau Christoph Beck,
Pforzheim, Westliche Karl-Friedrichstr. 182.

Stammheim bei Calw.
Ehrliches, gesundes

Mädchen

gesucht für Haus u. Garten, Gelegenheit Kochen zu lernen. Guter Lohn und gute Behandlung zugesichert.

Franz Forstmeister Wurten

Stammheimweiler.

Ein starkes

Läufer-Schwein

und 2 kleinere verkauft
Hans Nr. 20.

Verkaufe 1, 10

Legehühner

1921er. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Forstamt Hofstett.

Eichen-Stamm- und Nutzholz-Verkauf.

Am Dienstag, den 12. September, vorm. 10 Uhr in der Rehmühle aus Probthälbe 41 Stück Schwach-Eichen mit Fm: 0,80 III b, 5,68 IV., 6,34 V., 0,45 VI. Klasse, sowie aus Gut Agendach 3 Rm, aus Probthälbe 24 Rm eigener Nutzholz-Ausschuß. Losverzeichnis von der Forstdirektion G. f. S. in Stuttgart.



Einfach möblierte

Zimmer

mit 1 und 2 Betten sofort zu mieten gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.



Einfach möblierte

Zimmer

mit 1 und 2 Betten sofort zu mieten gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Einfach möblierte

Zimmer

mit 1 und 2 Betten sofort zu mieten gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Einfach möblierte

Zimmer

mit 1 und 2 Betten sofort zu mieten gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Einfach möblierte

Zimmer

mit 1 und 2 Betten sofort zu mieten gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Eine trüchtige

Schaff-Kuh

oder Kalbin

sucht zu kaufen,

wer? — sagt die Geschäfts-

stelle ds. Bl.

Altensteig.

Den Ertrag von

zirka 15 R

Wickenfutter

hat zu verkaufen

E. Kumbacher sen.

Grömbach.

2 junge

Milch-

ziegen

verkauft

G. Bolle.

Möbelgroßhandlung

sucht 3 Frankf. Messe (Okt. 22)

Leistungsf. Dieselerien f. eichen

Schlafzimmer u. Speisez. Off.

an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Stadtgemeinde Altensteig.

Bau-Akkord.

Die Stadtgemeinde Altensteig vergibt im Submissionswege die bei Erbauung eines Doppelhauses und zweier Einfamilienhäuser an der Freudenstädter Straße vorzunehmenden Bauarbeiten wie:

Grab-, Maurer- und Betonierungsarbeiten, Flaschner- u. Schmiedarbeiten.

Zustimmende Unternehmer wollen ihre Offerte nach dem Einheitspreisverfahren bis spätestens Samstag, den 9. September 1922, mittags 3 Uhr beim Stadtschultheißenamt einreichen, um welche Zeit die Eröffnung der Offerte stattfinden wird.

Zuschlagsfrist 1 Woche.

Pläne, Vorschlag und Bedingungen liegen bei der unterzeichneten Stelle zur Einsicht auf.

Altensteig, 4. 9. 22.

Stadtbauamt: Henßler.

Favorit-Moden-Album

für Herbst und Winter

sind eingetroffen in der
W. Nieker'schen Buchhdlg., Altensteig.

Altensteig.

Brockmanns Futterkalk

Zwerg-Marke
in Pfund-Paketen

Futterkalk Marke „Porog“

in 2 Pfd. und 6 Pfd.-Paketen
ist zu haben bei

Fritz Bühler jr.

Einige Zentnersäcke

Dungsalz

gibt zu Mk. 40.- per Zentner mit Sad
ab der Obige.